© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

Tracheensystem besitzen, daß ihr »Stigma« seine Function verloren hat.

Leipzig, 25. Nov. 1896.

2. Phagocyten bei Bryozoën.

Von Prof. Dr. K. Kraepelin, Hamburg.

eingeg. 27. November 1896.

Die Lectüre des Aufsatzes von Birula über den Bau der Geschlechtsorgane bei den Galeodiden (Horae soc. entom. ross. Bd. XXVIII p. 289—326), in dem dieser Autor von Phagocyten berichtet, welche die Reste der Spermatophoren, bei hungernden Individuen auch die abgestorbenen Eier, verzehren, brachte mir Beobachtungen in Erinnerung, die ich bereits in der Mitte der achtziger Jahre an den Ovarien der Süßwasserbryozoën gemacht und um deren Deutung ich mich seiner Zeit vergeblich bemüht hatte. Auch hier handelte es sich um den Rest der Ovarialtraube bei hungernden Individuen, nachdem das befruchtete Ei von der benachbarten Polypidknospe aufgenommen und in die weitere Entwicklung eingetreten war. In diesem Stadium beobachtete ich an den bereits deutlich degenerierenden Eiern, welche in der Ovarialtraube zurückgeblieben waren, zahlreiche, durch Carmin dunkel gefärbte, mit stark lichtbrechendem Kern versehene, querovale Körper, welche, wie mit einer Art Saugscheibe rings der Peripherie des Eies anhafteten und sofort in mir die Vorstellung parasitärer, den Eiinhalt in sich aufsaugender Organismen erweckten. Allein die Thatsache, daß diese »Parasiten« eben ganz ausschließlich an den Eiern sich fanden bei im Übrigen noch durchaus lebenskräftigen, also nicht etwa durch Zerstörung des Polypids geöffneten und dadurch äußeren Feinden zugänglichen Individuen, sowie der Umstand, daß die dem Ei sich anlegenden Spermatozoën eine den oben beschriebenen Zellen wenigstens entfernt ähnelnde Gestalt annahmen, ließ mich später zu dem Gedanken kommen, daß es sich bei jenen räthselhaften Gebilden vielleicht um eigenthümliche Umwandelungsstadien der Spermatozoën handele, wie ich dies im II. Theil meiner »Süßwasserbryozoën« p. 20 durch die Bemerkung zum Ausdruck brachte, daß »das Spermatozoon selbst ganz räthselhafte Veränderungen erleide«, sowie daß ich »mehrfach nicht nur ein Spermatozoon in der angegebenen Weise befestigt fand, sondern mehrere, und daß deren Zahl namentlich dann eine exorbitante wurde, wenn die Stöcke in meinen Aquarien in Folge ungenügender Ernährung im Absterben waren«.

Eine erneute Durchsicht der diesbezüglichen Präparate hat mich

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;download www.zobodat.at

nun zu der Überzeugung geführt, daß meine damals geäußerte Ansicht eine irrige war, und daß ich gewisse Stadien der Spermatozoënumbildung beim Befruchtungsact (Fig. 56 *sp* der Tafel II des II. Theils meiner Süßwasserbryozoën) mit jenen räthselhaften, den unbefruchteten Eiern sich anheftenden Zellen (Fig. 54 u. 55*sp* der Tafel II) fälschlicher Weise in Zusammenhang brachte. Letztere, welche einen einzigen Querschnitt des Eies oft in mehr als einem halben Dutzend Individuen kranzförmig umgeben, später aber in das Innere dringen und schließlich den Raum des Eies fast ausschließlich erfüllen, dürften vielmehr als Phagocyten in Anspruch zu nehmen sein, welche das überflüssig gewordene Eimaterial in ähnlicher Weise in sich aufnehmen, wie dies Birula im Eierstock der Galeodiden beobachtete. Über die genauere Abstammung jener Zellen und über ihre weiteren Schicksale vermag ich keine Auskunft zu geben, wie denn diese Notiz vornehmlich der Berichtigung eines erkannten Irrthums dienen soll. Zugleich schien mir die Frage interessant genug, um spätere Beobachter zur weiteren Verfolgung derselben gelegentlich ihrer sonstigen Untersuchungen anzuregen.

Hamburg, den 26. November 1896.

3. Aphidologische Mittheilungen.

Von N. Cholodkovsky, St. Petersburg.

eingeg. 28. November 1896.

1. Über die auf Nadelhölzern lebenden *Lachnus*-Arten.

Im Sommer 1896 habe ich meine Beobachtungen über die auf Nadelhölzern lebenden *Lachnus*-Arten fortgesetzt. In der Umgebung von Merreküll bei Narwa (Esthland) habe ich außer den schon früher von mir untersuchten Arten — *L. hyalinus* Koch und *L. piceicola* m.[1] — noch folgende *Lachnus*-Arten beobachtet: *L. pineus* Mordw., *L. taeniatus* Koch., *L. Bogdanowi* Mordw., *L. juniperi* Deg., *L. nudus* Deg., *L. farinosus* m.[2], *L. pineti* Fabr., *L. agilis* Kalt. Die letztgenannte Art habe ich in der Mitte Juni (*Viviparae alatae* et *apterae*) auf

---

[1] Vgl. Zoologischer Anzeiger No. 499, 1896.

[2] Ich ergreife hier die Gelegenheit, ein Versehen in meiner oben citierten Arbeit (Zool. Anz. No. 499) zu berichtigen. Es steht nämlich p. 146: »Erwägt man noch zudem, daß Burmeister, Kaltenbach und Koch ihren *L. fasciatus* nur auf Kiefern gefunden hatten« etc.; es muß aber stehen: »Burmeister und Kaltenbach«, da Koch seinen *L. fasciatus* als Fichteninsect beschreibt. Ich sage ja selbst einige Zeilen weiter nach unten, daß Koch vielleicht seinen *L. fasciatus* mit ungeflügelten Generationen von *L. hyalinus* zusammengeworfen hat; der *L. hyalinus* lebt aber nur auf Fichten.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: 19

Autor(en)/Author(s): Kraepelin Karl Matthias Friedrich Magnus

Artikel/Article: 2. Phagocyten bei Bryozoën 507-508